

# Kanalbau zwischen Rauda und Hartmannsdorf

Gebaut wird ab 25. Mai entlang des Radwegs. Die Sperrung hat die Verkehrsbehörde vom Landkreis aber abgelehnt

Von Susann Grunert

**Rauda/Hartmannsdorf.** Am 25. Mai beginnen die Arbeiten für den geplanten Abwasserkanal zwischen Rauda und Hartmannsdorf. Darüber informierte Joachim Schellbach vom Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) zum jüngsten Gemeinderat in Rauda. Damit soll die Gemeinde an die zentrale Kläranlage in Ahlendorf angeschlossen werden. Leitungen dort hin gibt es momentan nur bis Hartmannsdorf.

Nach Diskussionen um den Trassenverlauf zwischen dem ZWE und den beteiligten Gemeinden einigte man sich schließlich darauf, die Abwasserleitung neben dem Radweg verlaufen zu lassen, der im Raudatal beide Orte miteinander verbindet. Man beginne in Hartmannsdorf und wolle bis Mitte Juli den Radweg erreichen, so Joachim Schellbach. Für die Arbeiten sei von der bauausführenden Firma, der Naumburger Bauunion, eine Sperrung des Radweges beantragt worden. „Der Bauleiter hat mir nun aber mitgeteilt, dass diese Sperrung nicht genehmigt wird.“ Damit sei die ganze Maßnahme in Gefahr.

## **Verkehrsbehörde: Umleitung über die ehemalige B7 ist zu gefährlich**

Die Verkehrsbehörde teilt auf Nachfrage mit: „Der Radweg ist Bestandteil des überregional bedeutsamen Radfernweges Thüringer Städtekette und wird sogar als Deutsch-



**Neben dem Radweg zwischen Rauda und Hartmannsdorf will der Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) in den kommenden Monaten eine Abwasserleitung verlegen.** FOTO: FLORIAN GIRWERT

landradroute D4 bundesweit beworben. Insofern musste eine Umleitungsvariante für den Zeitraum der Baumaßnahme von Mai bis November 2020 gefunden werden. Von Seiten des Bauunternehmens war hierfür die ehemalige B 7, jetzige L 3007, vorgeschlagen worden. Mit Blick auf die starke Frequentierung des Radweges, insbesondere auch durch Familien mit kleinen Kindern, und dem hohen Anteil von Schwerlastverkehr auf der L 3007 musste diese Variante aus Gründen der Verkehrssicherheit jedoch von

uns abgelehnt werden.“ Bei der üblichen Anhörung beider Gemeinden vor einer geplanten Baumaßnahme hätte keine eine Stellungnahme zur Problematik abgegeben. Zum Gemeinderat in Rauda schloss sich der Bürgermeister von Hartmannsdorf, Armin Baumert, aber der Sicht der Verkehrsbehörde an: „Wir lehnen eine Vollsperrung des Radwegs ab, denn eine Umleitung über die ehemalige B7 ist vor allem für Kinder viel zu gefährlich.“ Hans-Jürgen Dietrich, Bürgermeister von Rauda, kann die Entscheidung der Land-

kreisbehörde hingegen nicht nachvollziehen: „In Eisenberg kann der Radweg ohne Probleme gesperrt werden.“ Dort wird aktuell eine Radwegbrücke über den Malzbach saniert.

## **Alter Radweg könnte als Umleitung ertüchtigt werden**

Zum Gemeinderat wurde schließlich der frühere Radweg als Alternative für eine Umleitung ins Gespräch gebracht. Der könnte mit einigen Handgriffen für diesen Zweck ertüchtigt werden, meinte

Armin Baumert. Das will der ZWE als Träger der Baumaßnahme nun prüfen. „Ein abschließendes Ergebnis liegt uns hierzu noch nicht vor“, heißt es dazu aus der Verkehrsbehörde. Mit der Baumaßnahme könne aber unabhängig davon am kommenden Montag begonnen werden, da der erste Bauabschnitt innerhalb von Hartmannsdorf den Radweg noch nicht beeinträchtigt.

Richtig glücklich ist man auf Hartmannsdorfer Seite trotz einem geänderten Trassenverlauf mit dem Kanalbau nicht. Man fürchtet um den guten Zustand des Radweges und habe daher bei einer Begehung Alternativen für den Verlauf der Leitung aufgezeigt, die den Radweg nicht tangiert hätten, so Bürgermeister Baumert. „Alle Stellungnahmen sind bei der Planung berücksichtigt worden“, meinte ZWE-Geschäftsleiterin Ute Böhm. In Abstimmung mit den Gemeinden werde nur in der Böschung des Radweges mit einem sogenannten Spülbohrverfahren gearbeitet. Damit seien bis zu 300 Meter lange Abschnitte ohne Eingriffe in die Landschaft möglich, es müssten also nur wenige Löcher gebohrt werden. Die Asphaltoberfläche des Radwegs bleibe gänzlich unberührt.

„Wir haben lange um diese Maßnahme gekämpft“, betonte Ute Böhm, nach deren Abschluss alle Orte entlang der Rauda an eine zentrale Kläranlage angeschlossen wären. Die Kosten für den Bau der Leitung würden zudem zu 80 Prozent über Fördermittel getragen.